Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 104 (2017)

Heft: 9: Wohnen in Stahl : neue Konstruktionen, neue Denkräume

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ayşe Erkmen: Steg über den Binnenhaften: Erst die Besucher machen das Werk sichtbar.

Skulptur Projekte Münster 2017

in Münster und Marl
bis 1. Oktober 2017
www.skulptur-projekte.de

Katalog
Skulptur Projekte Münster 2017
Kasper König, Britta Peters, Marianne Wagner, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Hermann Arnhold (Hg.)
Spector Books, Leipzig 2017
480 Seiten, Broschur
EUR 15.– / CHF 24.90
ISBN 978-3-95905-130-9
Deutsch, Englisch

Wir sind Teil des Systems

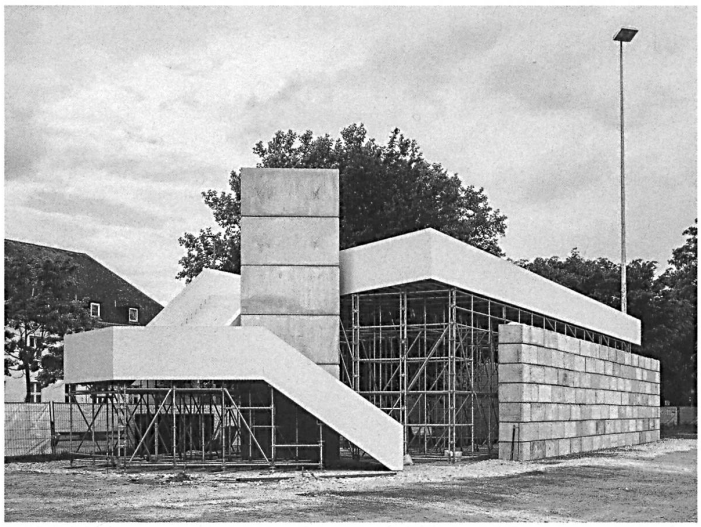
Kunst im öffentlichen Raum in Münster

Puristische Architekturfotografie, die ihre Objekte gerne menschenleer abbildet, würde bei der Arbeit der türkischen Künstlerin Ayşe Erkmen scheitern. Ohne Besucher bliebe sie unsichtbar. Sie tritt erst in Erscheinung, wenn Menschen den Steg betreten, der knapp unterhalb der Wasseroberfläche einen Kanal des Münsteraner Binnenhafens überspannt. Dann bildet die Reihe derer, die mit hochgekrempelten Hosenbeinen scheinbar auf dem Wasser gehen, eine Verbindungslinie zwischen den Ufern: dem urbanisierten Nordkai und dem industriell geprägten Südkai. Vom Steg aus wiederum bietet sich eine völlig neue Perspektive auf die Stadt. Die Besucher haben ihren Spass an diesem so leicht und selbstverständlich wirkenden Eingriff ins städtische Gefüge. Dabei ist *On Water* eine der baulich und bürokratisch aufwändigsten von insgesamt 35 künstlerischen Arbeiten der diesjährigen *Skulptur Projekte Münster*.

Langzeitstudie zum öffentlichen Raum

Die Ausstellung von Kunst im öffentlichen Raum findet seit 1977 alle zehn Jahre in Münster unter der künstlerischen Leitung von Kasper König statt. 600 000 Besucher aus aller Welt werden in diesem Jahr erwartet. Was die *Skulptur Projekte* von anderen Grossschauen der Kunst unterscheidet, ist die Fokussierung auf Kunst im und ihre Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum, was immer das bedeutet. Das macht sie auch für Architekten und Stadtplaner so interessant. Aufgrund des langsamen Turnus in Dekaden habe sich Münster zu einer Art Langzeitstudie über das Verhältnis von Stadt und Skulptur entwickelt, so die Kuratoren. Sorgten 1977 die ersten *Skulptur Projekte* im katholisch-konservativ geprägten Münster noch für Empörung und Widerstand in der Bevölkerung, haben sich die Verhältnisse 40 Jahre später geradezu umgekehrt. Die Stadt hat die Kunst als Gewinn erkannt, dagegen äussert sich das Ausstellungsteam besorgt darüber, vom Stadtmarketing umarmt und instrumentalisiert zu werden.

Dieser Gefahr begegnet die diesjährige Ausstellung auf zwei Ebenen: zum einem räumlich in Verknüpfung mit der (nachkriegs-)modernen Stadt Marl, zum anderen thematisch. Bereits 2007 konnte man eine Öffnung des Skulpturbegriffs in Richtung Performance beobachten: die Kunst initiierte besondere Situationen im Stadtraum, Besucher wurden zu Teilnehmern. Der Steg von Ayşe Erkmen ist nur ein Beispiel dafür, dass der performative Aspekt auch in diesem Jahr eine grosse Rolle spielt. Allein die im Ausstellungskatalog aufgeführten Materialien der künstlerischen Arbeiten geben Zeugnis davon: ein *Holzregal mit Tagebüchern* zeigt der englische Künstler Jeremy Deller in einer Kleingartenkolonie – die Kleingärtner hatten seit der letzten Ausstellung über zehn Jahre Gartentagebuch geführt. *Lagerfeuer* ist Bestandteil einer Installa-



Christian Odzuck: Ausguck auf die Brache eines abgebrochenen Hochhauses

Pierre Huyghe: *Augmented Reality* in der Eissporthalle
Alle Bilder: Skulptur Projekte Münster 2017, Henning Rogge

tion von Aram Bartholl, deren Aufforderungscharakter man kaum widerstehen kann.

Hinzu kommen Fragen der Globalisierung und Digitalisierung, die das Credo einer ortsspezifischen Kunst, mit dem die Ausstellung bislang antrat, infrage stellen – mit Arbeiten, die stärker als sonst über die Grenzen der Stadt Münster hinausweisen.

Bei der Installation des Berliner Künstlers Bartholl hält die Besucherin scheinbar ganz im Hier und Jetzt einen Stock ins Lagerfeuer, das anstelle eines Würstchens einen Generator erwärmt, der das Aufladen von Handyakkus ermöglicht. Über einen Grill wird ein Router mit Strom versorgt, der Daten mit Anleitungen für ein Leben ohne Internet verfügbar macht – ein ironisches Spiel mit unseren Sehnsüchten und digital geprägten Lebenswirklichkeiten.

Der französische Künstler Pierre Huyghe geht in der Verschränkung realer und virtueller Welten noch weiter. Von aussen nicht erkennbar, entpuppt sich eine stillgelegte Eissporthalle beim Hineintreten als postapokalyptische Landschaft. Der Betonboden wurde partiell aufgeschnitten, wie Eisschollen abgehoben, der darunterliegende Lehmuntergrund wurde freigelegt und zu überdimensionierten Bienenstöcken modelliert. Das kontinuierliche Öffnen und Schliessen pyramidenförmiger Dachfenster wird unter anderem durch das Wachstum von Krebszellen gesteuert, eine *Augmented-Reality*-App lässt weitere Pyramiden einfliegen etc. Die Besucher sind zugleich Beobachter und temporärer Bestandteil eines Systems, das uns in seiner Komplexität und Dynamik stark herausfordert. Wer steuert hier wen?

Scheinbar näher an unserem Alltag bleibt Christian Odzuck, der sich für bauliche Prozesse und Veränderungen einer Stadt interessiert. Nach langen, akribisch dokumentierten Streifzügen durch Münster entschied sich der Künstler für eine Auseinandersetzung mit einem gerade im Abriss befindlichen Stahlbetonhochhaus aus den 1970er Jahren, worin die Oberfinanzdirektion (OFD) ihren Sitz hatte. Lediglich die alte Namenstafel ist geblieben, anstelle des Gebäudes lädt nun eine leichte weisse Holz-Stahl-Konstruktion dazu ein, eine Treppe hinaufzusteigen und eine vermeintlich schöne Aussicht zu geniessen. Was man von oben erblickt, ist die entstandene Brachfläche, auf der nun die Bauarbeiten für eine neue Schule beginnen. Odzuck lenkt unser Augenmerk auf zeitliche Zwischenräume in der Stadt, die bislang ungedachte Möglichkeiten aufscheinen lassen. Auch andere Arbeiten der *Skulptur Projekte* wenden sich Architektur und Städtebau der 1960er und 1970er Jahre zu. Diese versprachen seinerzeit eine Zukunft, die sie nicht einlösen konnten.

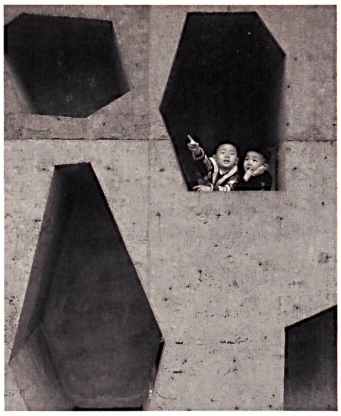
Das gilt in besonderem Masse für die Stadt Marl im nördlichen Ruhrgebiet, die wie ein Satellit an die Münsteraner Ausstellung angebunden wurde. Die Gegensätze könnten nicht grösser sein: Während Münster nach dem 2. Weltkrieg den architektonischen Weg der behutsamen Rekonstruktion einschlug, setzte Marl auf die Moderne. Die Stadt war aus dem Zusammenwachsen mehrerer Bergarbeiterdörfer entstanden und bekam in optimistischer Annahme kontinuierlichen Wachstums in den 1960er Jahren ein modernes Zentrum, das durch den Rathauskomplex der niederländischen Architekten van den Broek und Bakema von 1967 dominiert wird. Mit der regen Bautätigkeit ging die Sammlung von Kunst im Stadtraum einher, die sich anders als in Münster nicht an den Verhältnissen rieb, sondern eher im Einklang mit der Architektur von Demokratie und Aufbruch zeugte. Ganz anders ist das Bild heute: Das Stadtzentrum erwies sich als vollkommen überdimensioniert, als mit dem Rückgang der Montanindustrie die Bevölkerungszahlen in Marl zurückgingen. Münster hingegen wächst.

Kunstwerke im Tausch

Auf diese Situation reagierten die *Skulptur Projekte* in Kooperation mit dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl unter anderem mit dem Experiment eines temporären Skulpturentauschs. Wohl wissend, dass die ursprüngliche Intention der Ortsbezogenheit der Kunst damit zumindest für eine begrenzte Zeit unterwandert wird, setzt man auch in einer neuen Umgebung auf deren kritisches Potenzial – mit unterschiedlicher Schlagkraft. Während der Betonfahrradständer von Richard Artschwager (1987, Münster) sich in Marl fast schon zu harmonisch in seine neue Umgebung einfügt, kann der bunte Schriftzug *Angst* von Ludger Gerdes (1989, Marl) auch in Münster unbequeme Fragen aufwerfen. Er wurde von einem nüchternen Stahlbetonbau in Marl an die postmoderne Ziegelfassade eines Einkaufscenters in Münster versetzt.

In Marl wie in Münster stellt die Kunst relativ frei von institutionellen oder finanziellen Zwängen Fragen an die Gesellschaft und an den öffentlichen Raum. Das Feld der Antworten ist breit – aufgespannt zwischen Virtuellem und Realem, Globalem und Lokalem, Politischem und Sozialem. Es macht deutlich, dass sich der Stadtraum als komplexes Gefüge eindimensionalen Lösungen entzieht, schon diese Erkenntnis lohnt den Besuch. — *Stefanie Krebs*

steeldoc



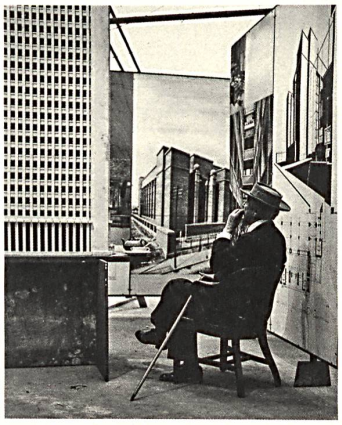
HHF Architekten, *Baby Dragon* Jinhua. Bild: Benjamin Krueger / SAM

Ausstellungshinweis
In Land Aus Land

SAM Schweizerisches Architekturmuseum
bis 12. November 2017
www.sam-basel.org

kein Katalog
vgl. aber das Themenheft *Import-Export*
wbw 7/8–2017

Schweizer Architektur ist eine Weltmarke, vertreten von grossen Namen wie Herzog & de Meuron, Peter Zumthor oder Bernard Tschumi. Trotzdem ist es gar nicht so häufig, dass Schweizer Architekturbüros im Ausland arbeiten. Das SAM Basel hat für seine Ausstellung vor allem jüngere Architektinnen und Architekten zu ihren Erfahrungen in anderen Ländern befragt: Das Bauen in chinesischem Tempo oder das Planen im Kontext afrikanischer Slums stellt ganz andere Herausforderungen als die gemächlich-soliden Prozesse im eigenen Land – und lässt neue Praktiken, Ideen und Denkhorizonte entstehen, die in die Schweiz zurückwirken. Andreas Ruby und Viviane Ehrensberger haben die anregende Ausstellung kuratiert – vorausging ein gemeinsames Nachdenken mit der Redaktion von wbw, das unserseits im Heft 7/8–2017 *Import-Export* mündete. In der Ausstellung verweben sich Modelle, Pläne und die Videoaufzeichnungen der Gespräche zu einem reich facettierten Bild von der Realität auf fernen Baustellen. Vielleicht lässt sich die eine oder andere Besucherin in der Folge selbst zum Überschreiten von Grenzen verlocken? — *dk*



© Bild: Pedro E. Guerrero, 1953

Ausstellungshinweis
Frank Lloyd Wright at 150: Unpacking the Archive

New York
The Museum of Modern Art
bis 1. Oktober 2017
www.moma.org

Katalog:
Barry Bergdoll, Jennifer Gray (Hg.)
Frank Lloyd Wright: Unpacking the Archive
The Museum of Modern Art, New York 2017
256 Seiten, 274 Abbildungen
31.5 cm × 28.1, gebunden
Englisch
CHF 85.– / US$ 65
ISBN 978-1-63345-026-4

Frank Lloyd Wright hat nicht nur ein monumentales, alle Lebensbereiche durchdringendes Œuvre geschaffen, sondern war auch sehr bemüht darum, sein Erbe der Nachwelt zu erhalten. Die hierfür 1940 vom Architekten gegründete Frank Lloyd Wright Foundation trat vor fünf Jahren ihre gewaltigen Bestände an Zeichnungen, Fotografien, Modellen, Manuskripten und anderen Materialien an das Museum of Modern Art und die Columbia University in New York ab. Zum 150. Geburtstag des Architekten zeigt das MoMA nun eine erste grosse Auswertung des erworbenen Wusts. Entlang einer Chronologie wichtiger Projekte beleuchten zwölf Forscherteams anhand teils noch nicht öffentlich gezeigter Exponate Aspekte von Wrights Schaffen und Leben. So präsentiert etwa Ausstellungskurator Barry Bergdoll ausgehend von der Lancierung eines fantastischen, eine Meile hohen Wolkenkratzers, wie Wright seinen Platz in der Öffentlichkeit und der Geschichte suchte. Und der EPFL-Professor und frühere Taliesin-Student Matthew Skjonsberg richtet den Fokus auf Wrights wenig beachtete Forschung nach Bausystemen von der Fliessband-Bude bis zum Do-it-yourself-Haus. — *bm*

SZS
Stahlbau Zentrum Schweiz SZS
Seefeldstrasse 25 | CH-8008 Zürich
+41 44 261 89 80 | info@szs.ch

Foto: Kōji Fujii, Nacasa & Partners | steeldoc 01/17